

- >> Freiheit gewinnen
- >> Wissensaustausch für ein Leben in Würde
- >> Weit mehr als ein Kleinkredit
- >> Fantazzischer Zirkus kommt in die Schweiz
- >> Machen Sie mit! Videowettbewerb–Abstimmung

# info

photo: christianjaeggi.com

EcoSolidar : Info Nr. 111 : September 2013

## Editorial



## Freiheit gewinnen

«Eigenständige Entwicklung» – ein kraftvoller Begriff als Teil einer Weltanschauung, die bei uns eine enorme Bedeutung hat: wir wollen unsere Kinder zu eigenständigen Menschen erziehen; sowohl im Beruf wie auch privat ist für Erwachsene die Autonomie eines der erstrebenswertesten Ziele; in Therapien unterschiedlichster Art gilt «Eigenständige Entwicklung» als unabdingbare Voraussetzung des Erfolgs; soziale Gruppen, Organisationen und Unternehmen machen ihren Fortschritt davon abhängig, dass dieser unabhängig von anderen, also möglichst selbständig erreicht werden kann.

«Eigenständigkeit» beinhaltet aber auch die Tatsache, dass man nicht alleine ist, ja mit anderen vielleicht Kompromisse eingehen, auf jeden Fall aber sich mit ihnen auseinandersetzen muss. Ausserdem schliesst der Begriff nicht aus, dass sie sich sogar in einem Umfeld entwickeln kann, in dem es Abhängigkeiten, autoritäre Einflussnahme oder Armut gibt. Welche Bedeutung die Chance zur «Eigenständigen Entwicklung» in solch schwierigen Konstellationen hat, sehen wir in unseren Projekten. Was dort immer wieder von den Menschen ganz besonders herausgestrichen wird ist die Tatsache, dass sie selber zum Erfolg beitragen wollen und dadurch laufend mehr Stricke des Lebens in den eigenen Händen halten. Für viele bedeutet dies «Freiheit»: die Grundvoraussetzung dafür, dass das Engagement nach ersten Projekterfolgen weitergeführt wird und dadurch das Erreichte langfristig Bestand hält. Grund genug also, um hier von kleinen Projekten zu berichten, die durch ihre Förderung eigenständiger Entwicklung Grosses bewirken – denn sie geben den Menschen ein Stück verlorene Freiheit zurück, und damit auch Hoffnung auf ein besseres und würdevolles Leben.

>> ANDRÉ AFFENTRANGER

Hunderte von Bauern im Süden konnten dank dem Wissen und der Erfahrung von LOMADEF, unserem Partner in Malawi, ihre landwirtschaftliche Produktion verbessern. Heute bauen sie ihren Mais ökologischer und unabhängig von teurem Kunstdünger an und haben trotzdem gute Erträge. Jetzt geben sie ihr Wissen an behinderte Bauern am Malawisee weiter, damit auch diese mit weniger Kosten anbauen können.

## Wissensaustausch für ein Leben in Würde



**links** Die Arbeit am Strickgerät verleiht diesem gehbehinderten Mädchen Freiheit. Es kann selbst für sich sorgen und ist nicht auf die Almosen von Verwandten angewiesen.

Wie der grösste Teil der EinwohnerInnen von Malawi leben auch diese behinderten Menschen von der Landwirtschaft. Neben dem Ausbildungszentrum hat KODO eine relativ grosse Fläche Ackerland und einen Teich, um Wasser zu speichern. Allen, die nicht im Rollstuhl sitzen, will George schon seit einiger Zeit den Zugang zum Wissen über nachhaltige Anbaumethoden ermöglichen. Denn Kunstdünger kann sich hier niemand leisten. Aber auch andere negative Folgen der Verwendung von Hybridsaatgut und Pestiziden sind heute bekannt. Deshalb ist gut zu verstehen, dass George ins Schwärmen geriet, als er von unserer malawischen Partnerorganisation LOMADEF das Angebot erhielt, auf deren Versuchsfarm ein Training in organischem Landbau zu absolvieren: «LOMADEF ist ein Geschenk des Himmels», sagt er. «Endlich haben wir jemanden gefunden, der das Wissen über Kompostherstellung und nachhaltige Anbaumethoden hat und uns dieses Wissen weitergeben kann.»

Obwohl LOMADEF nur 200 km weiter südlich das von EcoSolidar seit einigen Jahren unterstützte Ausbildungszentrum führt, wussten sie nichts voneinander. Ein glücklicher Zufall und einige E-Mails zwischen Malawi, Schottland und der Schweiz werden nun aber dazu beitragen, dass der einfache Traum von Freiheit für diese Bauersleute am Malawisee etwas näher rückt. Zusammen mit George, dem Leiter von KODO, werden im September drei freiwillige MitarbeiterInnen an einem einwöchigen, speziell auf sie ausgerichteten Kurs bei LOMADEF die Grundlagen des nachhaltigen Landbaus, der Kompostherstellung und alternativer Bewässerungsformen lernen. Danach werden sie zu Hause ihr Wissen an andere weitergeben. Ein LOMADEF-Berater wird KODO besuchen und bei den ProgrammteilnehmerInnen zu Hause vorbeigehen, um nachzuprüfen, wie sie die neu erlernten Methoden umsetzen und wo wei-

Es war eine falsch gesetzte Impfung, die das Leben der jungen Frau für immer verändert hatte. Heute ist sie stark gehbehindert, ein Bein ist steif. Dennoch gehört sie zu den Glücklicheren, zu jenen, die studieren konnten. Genauso wie George, der Gründer von KODO (Kuthandiza Osayaenda Disability Outreach). Zuerst sammelte die Organisation Rollstühle aus den USA, dann baute sie mit Hilfe einer schottischen NGO ein kleines Ausbildungszentrum, wo Kurse im Nähen, Stricken und Schnitzen durchgeführt werden und Beratung angeboten wird. KODO kümmert sich um die «Ärmsten der Armen», um Menschen, die gehbehindert sind und auf keine Unterstützung zählen können. «Für diese Menschen bedeutet die Möglichkeit, arbeiten und ein Einkommen verdienen zu können, Freiheit und die Chance, unabhängig zu werden», erklärt uns George. Er selbst ist mit Klumpfüssen zur Welt gekommen und konnte viele Jahre nur kriechen. Erst mit siebzehn Jahren fand er in der Hauptstadt eine Werkstatt für Spezialschuhe und jemanden, der diese bezahlte. Seine alleinerziehende Mutter hat ihn nie versteckt, sondern alles getan, damit er die Schule besuchen und studieren konnte. Als er ein Kind war, brachte sie ihn in einem Korb zur Schule. «Meine Mutter wollte, dass ich eigenständig werde; ich habe es erreicht, und diese gewonnene Freiheit möchte ich nun weitergeben.»



**oben und rechts** Hier wird eine grosse Kompostgrube gefüllt; was im Kurs in LOMADEF gelernt wurde, wird daheim gemeinsam angewendet. Die Zutaten für diesen wertvollen Dünger finden sich in der Umgebung, auf dem Feld oder im Stall. **rechts** Auch die Ernte wird gemeinsam eingefahren.

tere Instruktionen nötig sind. EcoSolidar unterstützt diesen Wissenstransfer zwischen den beiden Organisationen. Durch ihn kann mit wenig Mitteln viel bewirkt werden, denn das Wissen ist bereits vorhanden; es muss nicht neu erfunden, sondern zu jenen Menschen gebracht werden, die es anwenden wollen.

Die Verantwortlichen von LOMADEF haben im Laufe der Jahre ihre Ausbildungs- wie auch Anbaumethoden ständig weiterentwickelt und den Erfordernissen der Menschen und des sich wandelnden Klimas angepasst. Von ihren Einsatz konnten schon einige Hundert Bauernfamilien profitieren, die an den angebotenen Kursen und Programmen teilnahmen. Am Grundkonzept, in jedem Dorf einen Club zu gründen, bei dem man Mitglied werden kann und gemeinsam einen Übungsacker anlegt, wurde bis heute nichts geändert. Einige Clubs existieren schon seit mehr als 14 Jahren. Doch heute müssen nicht mehr alle Clubmitglieder Kurse bei LOMADEF absolvieren; viele werden mittlerweile von jenen instruiert, welche schon Kurse bei LOMADEF besuchten und Erfahrung im biologischen Ackerbau haben. Auf diese Weise wird die Methode weiterverbreitet.

Wir besuchen ein kleines Dorf, hoch oben auf dem Berg und sehr schlecht erreichbar. Während an anderen Orten die Bauern, die an LOMADEFs Biolandbauprogramm teilnehmen, teilweise kleine Mengen ihrer Produkte auf dem Markt verkaufen können, geht es hier ausschliesslich um Selbstversorgung. Auch hier arbeiten die Clubmitglieder gemeinsam im Übungsgarten. Sie zeigen uns, wie eine Kompostgrube gefüllt wird. Im Gegensatz zu früher haben sie heute wesentlich mehr Mist von Hühnern und Ziegen zum Einfüllen. Für eine Aussaat im Clubgarten brauchen sie drei Gruben Kompost. Einige Säcke mit reifem Dünger stehen schon bereit. Nach der Bearbeitung des Komposts geht

es zum Garten. Hier wartet ein Maisfeld auf die Ernte. Jeder Schritt und jede Handlung wird erklärt; es macht ihnen sichtlich Spass bei ihrer Arbeit fotografiert zu werden. Diese Bauern und Bäuerinnen sind seit sehr



unterschiedlichen Zeiten im Programm dabei. Und sie sind sehr zufrieden. Ein Bauer erzählt stolz, seine Ernte sei etwa gleich gross wie jene seines Nachbarn, der Kunstdünger verwendet. Um einen Punkt klarzustellen: Diesen Bauern geht es nicht in erster Linie um die gesündere Nahrung, die sie mit dieser Anbauweise produzieren und konsumieren. Dieses Argument hat hier kein grosses Gewicht. Was zählt, sind die Produktionskosten, die nun stark gesenkt werden können. Im Vergleich zu ihren Nachbarn müssen sie nämlich keine teure Chemie mehr einkaufen.

Kein Wunder, haben sich George von KODO und Jaiilos Kanjanga, der Gründer von LOMADEF, auf Anhieb verstanden. Beide haben dasselbe übergeordnete Ziel, nämlich die Förderung der Eigenständigkeit. Benachteiligte Menschen sollen die Möglichkeit haben, ihre beschränkten Mittel so einzusetzen zu können, dass sie dem Fortschritt ihre Freiheit und Selbstbestimmung nicht opfern müssen. Zusammen mit EcoSolidar sprechen beide vom Gleichen: von einem Leben in Würde. Danke, dass Sie dies mit Ihrer Solidarität möglich machen..



# Fantazztischer Zirkus

**kommt in  
die Schweiz**

**Aesch** Samstag, 19. Oktober, 19:00h  
Sonntag, 20. Oktober, 17:00h

**Uster** Mittwoch, 23. Oktober, 19:30h  
Donnerstag, 24. Oktober, 19:30h

Der **Eintritt ist gratis, Zutritt nur mit Ticket!** Bestellen Sie Ihr Gratisticket noch heute unter [www.ecosolidar.ch](http://www.ecosolidar.ch) oder [info@ecosolidar.ch](mailto:info@ecosolidar.ch), denn im 2011 waren die Plätze sehr schnell vergeben.  
Weitere Infos zu Ort/Anfahrt erhalten Sie mit dem Ticket.

Die Europatournee des Circo Fantazztico von 2011 mit dem Stück «Ixmusicané» löste bei ZuschauerInnen und Fachleuten ein äusserst positives Echo aus. Unbestritten war das hohe künstlerische Niveau und der sozialpräventive Charakter des Projekts. Die jungen KünstlerInnen aus Costa Rica erfreuten auf ihrer Tournee über 15'000 ZuschauerInnen und gaben 15 Workshops.

In diesem Herbst kommen sie mit ihrem neuen Programm «Calufa» nach Europa. Grundlage und Hauptinspiration dieser neuen Produktion ist das literarische Werk «Marcos Ramirez» von Carlos Luis Fallas, einem der bedeutendsten Schriftsteller Costa Ricas. Der autobiographische Text von Marco Ramirez, ein costa-ricanischer «Tom Sawyer», ermöglicht eine starke Identifizierung der Zirkuskinder mit dem Helden, der wie sie aus einem marginalen, ländlichen Umfeld kommt. 16 ArtistInnen und vier MusikerInnen zeigen in 90 Minuten mit viel Humor und spektakulärer Akrobatik eine Geschichte über menschliche Solidarität, Abenteuer, Hoffnung und Optimismus.

Der Circo Fantazztico ist ein soziales und künstlerisches Projekt der NGO «Vida Nueva» aus Costa Rica und bietet eine pädagogische Alternative, in der die Zirkuspädagogik als Medium der Präventionsarbeit mit sozial gefährdeten Kindern und Jugendlichen (9-20 Jahre) angewendet wird. Viele kommen aus Armenvierteln, deshalb führt der Circo Fantazztico seine Arbeit (Schulung, Trainings, Workshops, Vorführungen) grösstenteils in diesen Vierteln durch. Die Kinder und Jugendlichen erhalten eine wichtige Alternative zur Kriminalisierung in Banden und zur Perspektivlosigkeit in ihrem schwierigen sozialen Umfeld. Ziel des 2001 gegründeten Zirkus ist es, eine soziale Gemeinschaft und einen sicheren Ort zu schaffen, an dem die Kinder und Jugendlichen ihre Freizeit verbringen können. So erhalten sie die Chance, ihre Beweglichkeit zu verbessern, die Koor-



Kindern und Jugendlichen aus Armenvierteln bietet der Zirkus eine Alternative zur Kriminalisierung in Banden und zur Perspektivlosigkeit in ihrem schwierigen sozialen Umfeld.

dination zu stärken sowie die sozialen Fähigkeiten zu fördern. Und nur wer regelmässig die Schule besucht und sich anstrengt, darf am Höhepunkt einer Europatournee mitmachen. EcoSolidar unterstützt das Circo Fantazztico – Projekt seit vier Jahren. Wir danken allen, welche die diesjährige Tournee in der Schweiz unterstützen und überhaupt möglich machen, insbesondere: Maya Behn-Eschenburg Stiftung, Zürich; Zirkus Robiano, Arlesheim; Steiner Schule Birseck, Aesch; Zirkus filacro, Uster.

>> Isabella Augustin-Hitz



**filacro**



## Machen Sie mit – Ihre Stimme zählt!



Seit Ende August gestalten Studierende im Bereich Kommunikation und Journalismus möglichst einflussreiche Kurzvideos. Mit ihren Videos wollen sie die Facebook Community sowie eine Fachjury davon überzeugen, dass genau sie die richtige Person sind, um EcoSolidar auf einen Projektbesuch zu begleiten und daraus zu berichten.

Angehende Kommunikationsfachmänner oder zukünftige Journalistinnen wollen natürlich diesen Wettbewerb unbedingt gewinnen, damit sie im nächsten Jahr während zwei Wochen täglich per Social Media aus einem unserer Sozialprojekte in den Philippinen, in Kambodscha oder in Indien berichten können. Gewinnen kann aber nur eine Person. Und an dieser Stelle ist Ihre Meinung gefragt: Welche Bewerberin oder welcher Bewerber soll diese einmalige Chance bekommen? Wer soll Sie im 2014 durch Videos, Fotos und Berichte quasi «live» über eines unserer Projekte informieren?

### Geben Sie noch heute Ihre Stimme ab. Und zwar so:

>> Schauen Sie sich auf unserer Facebook-Seite ([www.ecosolidar.ch/fb/video](http://www.ecosolidar.ch/fb/video)) die Kurzfilme an und stimmen Sie per «Gefällt mir» für ihre Lieblingsvideos ab. \*)

>> Die Projektreise gewinnt, wer auf Facebook bis zum 31. Oktober 2013 möglichst viele «Gefällt mir» erzielt und zusätzlich die EcoSolidar-Fachjury überzeugt.

>> Bei der Abstimmung mitzumachen lohnt sich: Unter den Leuten, die auf Facebook abstimmen, werden drei Personen ausgelost. Diese erhalten ein Geschenk, das die Gewinnerin oder der Gewinner des Wettbewerbs von der Projektreise mitbringen wird.

>> Die Gewinnerin oder der Gewinner des Videowettbewerbs und die drei ausgelosten Personen werden am 15. November auf unserer Facebook-Seite bekannt gegeben.

Ziel dieses Video-Wettbewerbs ist es, unsere bisherige Berichterstattung aus den Projekten journalistisch zu ergänzen, EcoSolidar noch bekannter zu machen und durch



Bestimmen Sie mit, welcher angehende Kommunikationsfachmann, oder welche zukünftige Journalistin während zwei Wochen auf eine EcoSolidar Projektreise nach Asien mitgehen und täglich per Social Media berichten wird.

den verstärkten Einsatz von Social Media vermehrt auch junge Leute zu erreichen. Andererseits wollen wir durch den Wettbewerb einer/m sozial engagierten JournalistIn die Chance geben, einen Einblick in eines unserer Sozialprojekte zu erhalten und eine aussergewöhnliche praktische Erfahrung im Ausland zu sammeln. Die Reise dieses Videowettbewerbs wird von den Reisebüros «Trottomundo» und «Hauger» gesponsert.

\*) Haben Sie keinen Facebook-Account oder wissen Sie nicht, wie Facebook funktioniert? Fragen Sie doch Ihre Enkelkinder, Ihre Tochter oder Ihren internetbegeisterten Bruder, ob Sie sich die Videos zusammen anschauen und zusammen abstimmen können. Bestimmt entsteht hierdurch ein schöner Austausch.

>> Sonja Spuri





Die Arbeit unserer Partnerorganisation IFEJANT geht weit über die Vergabe von Mikrokrediten hinaus. Die arbeitenden Kinder gehen regelmässig zur Schule, werden selbstbewusst und lassen sich nicht ausbeuten, sondern lernen, ihr eigenes Geschäft zu führen



## Weit mehr als ein Kleinkredit

Die von IFEJANT unterstützten Kinder, die alle aus sehr armen Familien kommen, produzieren gemeinsam Süssigkeiten, um sie zu verkaufen. Der kleine Verdienst wird für Schulsachen oder als Beitrag an die Familienkasse eingesetzt.

Erinnern Sie sich noch an den jungen Richard (Info Nr. 106), der zusammen mit vier StudienkollegInnen im Norden von Peru ein Internetcafé auf die Beine gestellt hatte? Wir haben ihn dieses Jahr erneut besucht. Inzwischen hat er das Internetcafé übernommen und kann es sich mit 20 Jahren bereits leisten, einen Mitarbeiter einzustellen. Wir erkennen das Geschäft kaum wieder. Renoviert und ausgebaut macht es einen glanzvollen Eindruck in dieser eher desolaten Umgebung: Nur wenige Strassen weiter unten fehlt es an Wasser- und Stromleitungen, und der Staub der unasphaltierten Strassen wirbelt vor den kleinen Blechhäusern nur so herum. Im gut erhaltenen Internetcafé herrscht eine ganz andere Stimmung. Die meisten Computer sind besetzt, zwei Jungs spielen auf einem gemütlichen Sofa Playstation und Richard hilft mit seiner freundlichen und geduldigen Art zwei jungen Damen ein Computerproblem zu lösen.

Ebenso wie andere arbeitende Kinder, die von unserer Partnerorganisation IFEJANT unterstützt werden, hat Richard im kleinen Rahmen angefangen: Als er zwölf Jahre alt war, begann er mit einem Mikrokredit von IFEJANT Süssigkeiten zu verkaufen. Dadurch konnte er weiterhin zur Schule gehen und später ein Informatikstudium absolvieren. Dank der professionellen und konstanten Begleitung durch IFEJANT lernte Richard zudem Businesspläne zu schreiben, Projektideen umzusetzen, sich zu organisieren und zu sparen, aber auch für seine Rechte

einzustehen. Dies sind alles Erfahrungen, die für ihn zentral waren, um später unabhängig von IFEJANT ein Internetcafé zu gründen und dieses erfolgreich zu führen.

Was mich am jungen Richard am stärksten verblüfft, ist sein selbstbewusstes Auftreten und sein grosser Stolz auf seine Arbeit – zwei Eigenschaften, die mir bei den meisten Kindern und Jugendlichen auffallen, die durch IFEJANT unterstützt werden. So lernen wir beispielsweise in der Jugendstrafanstalt in Lima eine Gruppe Jugendlicher kennen, die uns voller Stolz ihre selbst hergestellten Lampen, Teppiche, Schmuckstücke und Pralinen vorführen und uns selbstsicher ihr Vermarktungskonzept vorstellen.

Auch an den Schulen, mit denen IFEJANT zusammenarbeitet, treffen wir auf unternehmerische und selbstsichere Mädchen und Knaben. Sich nicht zu schämen woher man kommt, die eigene Vergangenheit nicht verleugnen, stolz zu sein auf die eigenen Fortschritte und sich als ProtagonistInnen in der Gesellschaft einzubringen, wird den Teenagern durch IFEJANT schon früh ans Herz gelegt. Die Arbeit unserer Partnerorganisation geht weit über die Vergabe von Kleinkrediten hinaus und trägt in grossem Masse auch zur Bildung und Selbstbewusstseinsstärkung der Kinder und Jugendlichen bei. Es ist schön zu sehen, dass durch unsere Zusammenarbeit mit IFEJANT die bestehenden Potentiale von Kindern und Jugendlichen gefördert werden.

>> Sonja Spuri

**EcoSolidar**  
für ökologische und  
sozialverträgliche Entwicklung

Impressum | REDAKTION EcoSolidar | KONZEPT Clerici Partner, Zürich | GRAFIK EcoSolidar | DRUCK ropress, 8048 Zürich | FOTOS EcoSolidar | ADRESSE EcoSolidar, Postfach 253, 4018 Basel, Telefon 044 272 42 00, Fax 044 272 42 17, www.ecosolidar.ch, e-mail info@ecosolidar.ch  
Das Mitteilungsblatt des Vereins EcoSolidar erscheint vierteljährlich und ist in Spenden ab Fr. 5.00 als Abonnement erhalten. Es ist gedruckt auf Papier aus umwelt- und sozialverträglicher Waldnutzung: RePrint FSC, 50% Altpapier (Recycling), 50% Neufaser, davon mindestens 17,5% FSC-zertifiziert.



**Mix**  
Produktgruppe aus vorbildlich bewirtschafteten, kontrollierten Herkünften und Recyclingholz oder -fasern  
www.fsc.org Cert.-Nr. SCS-COC-0474  
© 1996 Forest Stewardship Council